

n. 100, 12.

169 X 2044068 II.

Za

1271

Valet vnd Lezepredigt/

Beneben der Aus-

legung des gewöhnlichen Evan-
geli / Matth: 6. So auff den 15. Sontag
nach Trinitatis zu erklären verordnet.

Gehalten in der Kirchen zu S. Peter/der Chur-
fürstlichen Sächsischen Bergstadt Freybergk inn
Meissen/ den 2. Octobr: im Jahr nach
Christi Geburt:

CLC CI CIII.

Von

M. Friderico Balduino Dresdensi,
gewesener Diener am Wort da
selbsten.



Zu sonderlichen Ehren vnd Pflichte
schuldiger Danckbarkeit:

Denen Erbar/Besten/Großachtbarn/
vnd hochgelarten/auch hoch vñ wolweisen Herrn
Bürgermeistern/Richtern vnd Rathsherren / der Churfürst-
lichen Sächsischen Bergstadt Freybergk in Meissen/
Meinen großgünstigen Herrn vnd Patronen:

Wie denn auch der ganzen Christlichen Gemein/
allen Gottliebenden Berckleuten / Bürgern vnd Einwohnern
daselbsten/Meinen freundlichen lieben Brüdern vnd
Schwestern in Christo.

Neben wünschung Göttlicher Gnad / zeitliches vnd ewigen
Segens/ an Leib vnd Seel/durch Christum Jesum/vnsern
einigen Heyland/in krafft des heiligen
Geistes:

Habe ich/auff bit vnd ansuchen vieler frommer
Herzen/diese meine Valet vnd Leßepredigt/ so gut sie dißmal
gerathen/auffs Pappir gebracht/ vnd in Druck verfertiget/
ihrer Christlichen Lieben hiermit dieselbe ganz dienst-
lich vnd demütig dedicirent vnd
verehrende.



M. Friederich Balduin,
gewesener Diener am Wort
in S. Peter in Freybergk.



Evangelium am XV. Sontag

nach Trinitatis / Matth: 6.

171 2.

D Jemand kan zweyen Herren dienen/
entweder er wird einen hassen/vnd den
andern lieben/ oder wird einen anhan-
gen/ vnd den andern verachten. Ihr
kündt nicht Gott dienen vnd dem Mammou.
Darumb sage ich euch:orget nicht für ewer
Leben/ was ihr essen vnd trincken werdet / auch
nicht für ewren Leib / was ihr anziehen werdet/
Ist nicht das Leben mehr denn die Speise?
Vnd der Leib mehr denn die Kleidung? Sehet
die Vogel vnter dem Himmel an/sie seen nicht/sie
erndten nicht / sie samlen nicht in die Scheuren/
Vnd ewer Himlischer Vater nehret sie doch /
Seyd ihr denn nicht viel mehr den sie? Wer ist
vnter euch / der seiner leng eine Ellen zusetze / ob
er gleich darumborget? Vnd warumborget ir
für die Kleidung? Schawet die Lilien auff dem
Felde/ wie sie wachsen/ Sie arbeiten nicht/ auch
spinnen sie nicht/ Ich sage euch/ das auch Salo-
mon in aller seiner herrligkeit nicht bekleidet ge-
wesen ist / als derselben eins. So denn Gott
das Gras auff dem Felde also kleidet / das doch
heute stehet / vnd morgen in den Ofen geworffen
wird/solt er das nicht viel mehr euch thun/ O ihr

A ij

Klein

Kleingleubigen? Darumb solt ihr nicht sorgen/
 ond sagen/Was werden wir essen? Was werden
 wir trincken? Womit werden wir vns kleiden/
 Nach solchen allen trachten die Heyden / Denn
 ewer Himlischer Vater weiß / das ihr des alles
 bedürffet. Trachtet am ersten nach dem Reich
 Gottes / vnd nach seiner Gerechtigkeit / so wird
 euch solches alles zufallen. Darumborget nicht
 für den andern Morgen / denn der morgend tag
 wird für das seine sorgen / Es ist genug / das ein
 jeglicher Tag seine eygene Plage habe /

Postilla.

Andechtige vñ Geliebte im
 HERRN Christo Jesu / König
 David thut in seinem 119. Psalm einen
 sehr schönen Wunsck zu GOTT / wel-
 chen ihn alle Christliebende Herzen sol-
 len ablernen: HERR (spricht er) Ne-
 ge mein Hertz zu deinen Zeugn-
 müssen / vñ nicht zum Heitz. Gottes Zeugnuß / nennet
 er sein heiliges Wort / darinnen Er von seinem Wesen vnd
 Willen / dem menschlichen Geschlecht gezeuget hat / Vnd wird
 innsonderheit in der Schrift / die Predigt des heiligen Evans-
 gelij / von der gnedigen vergebung der Sünden / vnd den volle-
 kommenen versöhnopffer vnsers HERREN Jesu Christi / ein
 Zeugnuß genennet / Inmassen S. Johannes der Evangelist /
 die Predigt Johannes des Teuffers / von den Lämblein Got-
 tes

tes / welches der Welt Sünde erregt / ein Zeugniß heisset :
Das ist das Zeugniß Johannis. Iohan: 1. Und
Gott der Herr selber / da Er vnterscheidet vnter dem Gesetz
vnd Evangelio / nennet Er das Evangelium ein Zeugniß.
Esa: 8. Nachdem Gesetz vnd Zeugniß / werden sie
das nicht sagen / so werden sie die Morgenröhte
nicht haben. Dieses Zeugniß vnd Predigt von den damals
noch zukünfftigen Messia / setz der heilige Prophet entgegen
dem leidigen Geiz / vnd bitet / Daß Gott mit seinem heiligen
Finger / sein Herz vom Geiz abwenden / vnd zu seinem Zeug-
niß / zu seinem Wort / vnd was Gott darinnen versprochen
hat / denen die ihn lieben / neygen wolle. Denn er sahe gar wol /
daß die Menschen von Natur abgewendet seyn / von Gott vnd
seinem Wort / Sollen sie aber lust vnd liebe dazu gewinnen / so
muß Er selber das beste dabey thun / vnd ihre Herzen dazu ney-
gen. Wo aber ein Welt vnd Geltzüchtiges Herz ist / da ver-
lischet gar bald alle Liebe vnd Vertrawen zu Gott vnd seinem
Worte / also / daß S. Johan. schreibet / 1. Iohan: 2. So je-
mand die Welt lieb hat / in den ist nicht die Liebe
des Vaters. Denn alles was in der Welt ist
(nemlich des Fleisches lust / Augenlust / vñ hoffer-
tiges Leben) ist nicht vom Vater / sondern von der
Welt.

Vnter allen denen aber / was in der Welt ist / findet man
nichts / das so sehr streydet mit der Gottseligkeit / als der leidige
Geiz / darumb auch König David nicht Hoffart vnd Stolz /
nicht Vnzucht vnd Hurerey / nicht fressen vnd sauffen / nicht
mord vnd todtschlag / noch andere Sünden / sondern nur den
Geiz / als einen abgesagten Feind den Zeugniß vnd geboten
Gottes entgegen gesetzet hat. Denn der Geiz ist eine

Wurzel alles vbelß. Sage S. Paulus 1. Tim: 6. Vnd gleich wie krafft der Wurzel an einem Baum der Stam/ die Zweige/ die Bletter/ die Blüthen/ die Frucht selber herfür kömmet/ Also/ wo das Herz das Welt lieb gewinnet/ da folgt daraus Verachtung Gottes/ vnd Haß des Nächsten / vnd alles vbel/ so aus Haß gegen Gott vnd den Nächsten entspringet.

Wo Geiz einwurzelt bey Lehrern vnd Predigern/ da wird wenig nutz geschaffet / bey den Zuhörern in der Gemeine des H e r r n / sondern man predigt dem Volck nur ein wenig oben hin/ propter sanctum denarium, daß man die Besoldung darvon bringet / Gott gebe die Zuhörer bessern sich daraus oder nicht/ wie von den Pharisern geschrieben stehet/ daß sie den Tempel verunreiniget haben/ vmbß Geizes willen. Matth: 21.

Wo der Geiz die Regenten/ Richter vnd Rathherren einnimmet / da wird selten Gericht vnd Gerechtigkeit geschüßet/ Sondern das Recht wird gebeuget vmb Geschenke willen/ Denn die Geschenke machen die sehenden blind/ vñ verkehren die Sachen der Gerechten. Exo. 23.

Wo der Geiz Hausväter vnd Hausmütter besitzet/ da wird guter Zucht vnd Disciplin bald vergessen / sondern alle gedanken sind nur dahin gerichtet/ wie man reich werden wil/ ja/ es wird auch denen nichts gutes gethan/ denen man es doch zu thun schuldig ist/ Denn/ Wer ihm selber nichts guts thut / Was solt der andern guts thun? Er wird seines Guts nimmer fro. Sage Sprach/ cap: 14.

Darumb bittee David hier billich/ daß Gott sein Herz nicht zum Geiz / sondern zu seinem Zeugnißnen neygen wolle/ durch welches er vom Geiz abgeschreckt/ vnd nach dem Reich Gottes/ vnd den ewigen Schätzen / den Auserwehleten darinnen bes

nen bereitet/ zu trachten beweget wird. Was nun David hier so sehnlich wünschet/ dazu hat der h e r r Christus im heutigen Evangelio/ alle Christen ganz trewhertzig vnd brüderlich vermahnet/ daß also dieses Prophetische Psalmsprüchlein wol ein Argumentum, Summa vnd inhalt vorlesenes Evangelij seyn kan. Denn wir hören hier/ Wie der h e r r Jesus ein recht Oratorisch kunst vnd meisterstücke bewiesen hat/ in dem Er mit so herrlich/ schönen vnd verblümeten worten/ vnd doch mit starken argumenten vnd vrsachen/ den Leuten den leidigen Geiz/ vnd die verdampfte Bauchsorge verleiden: Hinwiderumb aber sie lehren wil/ die allergegemeinste Kunst/ darnach alle Menschen in dieser Welt von Natur streben/ welches nemlich der rechte Proces sey/ Wenn ein Mensch hier wil Glück vnd Segen/ ein gute gedeyliche Nahrung/ vnd ein geruhiges Auskommen haben/ daß er nemlich/ zu förderst Gottes Reich suche/ vnd seine Gerechtigkeit/ so wird ihme das andere alles zufallen/ vnd zugeworffen werden.

Von dieser Materia, Geliebte Freunde im H E R R N / habe ich vnwürdig vor anderthalb Jaren/ am Sonntag Lætare, meine wenige Predigten in dieser Kirchen angefangen/ als ich zu ewren Diacono vnd Seelforger solte angenommen werden: Jezo schickt sichs gleich/ daß ich von dieser Materia, wiewol auff andere art vnd weyse/ auff heutigen Sonntag/ mit ewer Christlichen Liebe/ abermal reden muß/ in dem ich durch Gottes sonderliche Providentz, vnd der Hohen Obrigkeit gnedigsten Befehl vnd Anordnung/ ohn mein wissen vnd begehren/ anderweit vociret vnd beruffen/ diese Christliche Kirch vnd Gemein/ im h e r r n gesegnet sol.

Dieweyl dann nun vnser lieber h e r r Gott/ aus Gnaden diese löbliche Bergstadt Freybergk/ an Ehr vnd Gut/ reichlich gesegnet / vnd aber gleichwol der Arme auch neben dem Reichen wohnet / Damit demnach der Reiche sich nicht



nicht etwan den Beiz einnehmen/ vnd den Silberteuffel vera
föhren lasse / auch nicht seines Gutes also mißbrauche / daß er
darüber an der Seelen Arm werde : Der Arme aber wisse / wie
er sich auch ehrlich ernehren könne / Als wollen wir dieser schö
nen Hauspredigt des Sohnes Gottes / mit andacht zu hören /
vnd dieselbe / so viel die zeit leiden wil / betrachten in folgenden
zweyen Püncklein :

1. Wie elende Leute doch die geizigen Mammonisten
seyn / die nur ihr Datum darauff setzen / wie sie per
fas per nefas , durch Recht oder Unrecht / gros
Gelt vnd Gut zusammen bringen / Vnd was solche
Leute für grosse Thorheit vnd Sünde begehen :
Vns zur Warnung / damit wir für solcher Sünde
vnd Wurzel alles Übels / vns hütten lernen.

2. Wie man das Sprüchlein Christi : Sorget
nicht für ewer Leben / was ihr Essen vnd
trincken werdet / etc. Verstehen solle / damit
man den sachen im Sorgen / weder zu viel noch zu
wenig thue / sondern zwischen den verbotenen vnd zu
gelassenen Sorgen / recht vnterscheiden könne.

Hiervon wollen wir zu diesem mahl kürzlich han
deln / vñ vns hierauff in Gottes Namen mit einander gesegnen.

Der Allmechtige / gebe seinen Segen von oben
herab / damit solches alles also von vns gehandelt
vnd angehört werden möge / daß sein heiliger
Nahme dadurch geehret / vnd vnser aller
Seligkeit erbawet werde /

Amen.

Das

Erliebte im HERN/Wenn der H E R R
 Jesus den Phariseern vom Geis vnd Wucher Pre-
 digte / da spottete man seyn/ wie S. Lucas cap: 16.
 in erzehlung dieser Predige meldet/ als sie der H E R R beschlos-
 sen/ spricht er/ das höreten die Phariseer auch/ die waren geizig/
 vnd spotteten seyn. So gehets noch allen frommen Predi-
 gern/ wenn sie von der Kanzel den schedlichen Geis/ Wucher
 vnd Betrug der Leute/ krafft ihres tragenden Ampts straffen/
 vnd die Leute für schaden warnen/ so gedencke mancher der vn-
 ten stehet/ Was hat mir der Pfaff zu gebieten/ Venter caret
 auribus, Ich muß gleichwol zusehen/ wo ichs nehme/ daß ich
 mich vnd die meinen versorge/ er schreye so lang als er wolle/
 so thue ich doch so viel als ich wil/ etc. Aber das thun fromme
 Christliebende herken nicht/ Sondern dieselbigen nemen solche
 herzlich warnung zu Ohren/ Vnd wenn der Sohn Gottes
 im heutigen Evangelio aufftritt/ vnd saget: Niemand kan
 zweyen Herren dienen / Niemand kan zugleich
 Gott vnd dem Mammon dienen/etc. So thun sie
 beyde Ohren auff/ vnd bedencens trawn/ was das wol mag
 gesagt seyn.

Nun heisset aber Mammon oder Mahammon/inn der
 Syrischen vnd Hebraischen Sprach / so viel als gros Gelt
 vnd Gut / vnd vbermachtet Reichthumb. Es sage aber
 Christus nicht/ Niemand kan den Mammon haben/ vnd Gott
 dienen. Das sey ferne/ denn Gelt vnd Gut/ ist eine sonderliche
 Gabe vnsers lieben H E R R Gottes/ so sind Abraham/ Isa-
 ac/ Jacob/ Loth/ Job/ David/ Salomon/ reiche Leut gewesen/
 vnd doch heilige Leute/ vnd Männer nach den willen Gottes/
 an welchen Gott ein besondere lust vnd gefallen gehabt/ Denn
 B Gelt

Gute vnd Gut verdammet niemand. Ein anders ist / dem Mammon haben / das ist / reich seyn: Ein anders ist / dem Mammon dienen / vnd an das Gut vnd Reichthumb dieser Welt / das Herze hengen / Welches alles Geisshälse thun / vnd das ist alhier verboten.

1. Thorheit
der Geisigen.
Impossibi-
lium affecta-
tio.

So ist nun dieses die erste Thorheit / der Mammonisten vnd geisigen Leute / daß sie vnmögliche dinge fürnehmen / vnd zweyen widerwertigen Herrn dienen wollen / dem waren Gott im Himmel / vnd ihrem selbengewachsenen Gott in der Taschen. Das schlegt ihnen der Sohn Gottes alhierumb ab / daß es nicht möglich seyn könne / zweyen widerwertigen Herrn zugleich dienen. Diese zweene Herrn sind Gott / vnd alles was Gott zu wider ist / vnd vnterstehen sich sensten denselben zugleich zu dienen.

Erstlich / Die zweyer widerwertigen Religion zugleich beypflichten. Solche Leute waren die Samariter / welche zugleich den waren Gott Israelis / vnd den Götzen der Assyrer opfferten. 2. Reg: 17. Daher sie auch einen sehr bösen Namen bey den Jüden hatten / daß / wenn man einen vbel ausmachen wolte / man ihn einen Sammariter nennete. Solche Leute waren die Kinder Israel zur zeit des Königs Achab / welche auff beyden Achseln trugen / zum theil Gott / zum theil dem Baal dieneeten / darumb sie der Prophet Elias mit gebürlichen Eyver straffete / Wie lange hincket ihr auff beyden seytten / ist der Herr Gott / so wandelt ihm nach / ist es aber Baal / so wandelt im nach. 1. Reg. 18. Solche Gesellen sind noch heut zu tage / die zugleich Lutherisch vnd Calvinisch / zum theil auch wol Papistisch seyn / oder auch wol meynen / ein jeder werde in seiner Religion selig / Für solchen Leuten hütet euch lieben Christen / vnd laffet bey leibe solche gedanken in ewer Herze nicht kommen / denn das ist der
nächste

nechste weg zum Epicureismo, Darumb verflucht auch der
Herr die jenigen/die bey dem s e n n schweren/vñ zu gleich
bey Malchom. Zephan. 1. Vnd verbiet seinem Volck/ daß
sie nicht zugleich Leynen vñ Wüllen anziehen sollen. Deu. 22.
Das ist/ daß sie nicht zugleich zweyen oder dreyen Religionen
sich sollen anhengig machen.

2. Darnach dienen die auch zweyen Herren/ die in Sün-
den wider Gewissen leben/ vnd gleichwol meynen / sie wollen
noch wol mit beten / mit Kirchengen / Predigt hören / vnd
Sacrament gebrauchen / Gott seinen Dienst recht leisten / so
es doch heisset / wie S. Paulus vns vermahneth / 1. Tim: 2.
Wenn wir beten / sollen wir heilige Hende auffheben / ohne
Zorn / vnd ohne zweiffel. Denn die vnbusfertigen Sünder er-
höret Gott nicht. Iohan: 9. Vnd / Was hat die Ge-
rechtigkeit für genieß mit der Vngerechtigkeit /
vnd wie stimmeth Christus mit Belial? 2. Cor. 6.
Darumb vermahneth auch Syrach / cap: 1. Eihe zu / daß
deine Gerechtigkeit nicht Heuchelei sey / vnd die-
ne Gott nicht mit falschen Herzen.

3. Endlich / dienen auch die fürnemlich zweyen Herren/
von welchen eigentlich Christus alhier im Evangelio redet/
welche dieser Welt Güter haben / vnd hengen das Herz daran/
sie wollen Gott gleichwol nicht gar vbergeben / sondern beydes
Gott im Himmel / vnd ihren Mammon im Kasten zum
Freunde behalten / welches alle Geizige thun / die nimmer ge-
nug haben / Sondern zu sich scharren / wo sie was kriegen kön-
nen / solten sie sich gleich mit anderer Leute schaden nehmen / vnd
wollen doch noch rechte gute Christen seyn. Das ist gar ein vn-
möglich Werk / sagt Christus / hier : Niemand kan Gott
vnd dem Mammon dienen. Da heisset / auff beyden
theilen /

W ij



theilen/ Entweder gar mein/oder laß es gar seyn. Denn Gott
 vnd der Heiß/ sind zweene abgesagte Feinde/ wer einen vnter
 denen beyden lieb hat / der kan den andern nicht gut seyn. Ist
 derwegen freylich eine grosse Thorheit / daß Leute auch vnter
 den Christen gefunden werden/die sich selbst also bereden: O/
 wenn du gleich diesen oder jenen beschmickest / vnd dich mit sei-
 nen Gut bereicherst / eine geringe Haarrusche schadet ihm
 nichts/hat er es doch wol/er kan dir wol geben/du kanst gleich
 wol in die Kirche gehen/ ein Pater noster nimmets alles hin-
 weg/vnd eine zimliche Andacht versöhnet dich widerumb mit
 Gott. Das ist doch gar ein vnmöglich ding/ Denn so wenig
 du kanst zugleich mit einem Auge auff die Erden/ mit den an-
 dern gen Himmel hinauff sehen / so wenig kanstu dein Herz
 teilen/vnd es halb gen Himmel hinauff schicken / wenn du bes-
 test/halb aber hienieden auff Erden lassen/ bey dem Gute deis-
 nes Nehesten.

lib. 10. nat:
 hist. cap. 3.

Die Naturkündiger/vnd vnter denen jnnsonderheit Pli-
 nius meldet/ daß eine arth der Adeler sey/ welche in Wassern
 sich auffhalten/ vnd alda ihre Speise suchen/ vnd doch nicht so
 edeler Natur seyn/ als die andern Adeler/ so vnter den Himmel
 fliegen/sintemal sie sich von Raben oberwinden lassen/so doch
 die andern Adeler sonsten aller Vogel ein Fürste seyn / Diese
 Wasseradeler/sprechen sie / haben zween vngleiche Füße/ der
 eine ist breit wie ein Gänsefuß/ vnd mit denselben schwimmen
 sie/der ander ist spizig vnd krumb/damit rauben vnd krazen sie
 die Speise zu sich. Das ist ein Vorbild der Heiligen/welches
 ons die Natur gibt an solchen Wasseradelern / die haben auch
 gleichsam solche zwey vngleiche Füße / mit den breiten Fuß
 wollen sie hinauff in Himmel klettern/ vnd doch mit den an-
 dern schorren vnd krazen sie hienieden zu sich/ was sie nur kriech-
 en können/vnd treiben solches so lange/ biß daß sie endlich den
 hellischen Raben/ den leidigen Teuffeln zu theile werden / die
 sie ins

sie ins Verderben stürken/Wie der Apostel von solchen geistigen Reichen redet. 1. Tim: 6. Derwegen so ist das nicht eine geringe Thorheit/das solche Leute nicht erkennen können/was für vnmöglich ding sie doch fürnehmen.

I 1. Thorheit ist/das ein Geizhals/ als ein meynendiger Götzendiener/das ewige Gut verlesset/ vnd dienet dem Vergänglichem Gelde. Denn der HERR Christus sagt hier / Er wird einen aus den zweyen widerwertigen Herren hassen müssen/vnd den andern lieben/einen wird er anhangen/vnd den andern verachten. Nun hasset er aber GOTT / welcher dem Geiz spinnenfeind ist / darumb dienet vnd hendet er an dem Gelde. Das ist ja abermals eine grosse Thorheit. Gott hat dem Menschen Gelt vnd Gut gegeben/ das er ein Herr darüber seyn sol/dasselbe ihm zu Ehren / vnd seinem Nächsten zum besten gebrauchen / So macht sich ein geistiger Mammonist dem Gelde zu Leibeygen / vnd wird also ein Knecht seines Knechts/dem dienet er/dem zu gefallen/wendet er alle sorgen/ alle gedanken an / Ist das nicht Thorheit vber alle Thorheit: Vmbs Geldes willen zeucht ein Geiziger vber Wasser vnd Land/vber See vnd Sand/vber Berg vnd Thal/vmbs Geldes willen erduldet er Schnee vnd Regen/ Hagel vnd Ungewitter/Frost vnd Kälte / Vmbs Geldes willen / leisset er keine Speise in seinen Mund / keinen Schlaff in seine Augen kommen/Vmb Geldes willen nimmet er auch offte manche derbe Stöße ein/Ja/vmb Geldes willen/vergisset er wol seiner Ehr/ Redlichkeit vnd guten Namens/ In Summa/ am Gelde hat er seine gröste lust vnd freude. Höret mancher von Silber vnd Golt/ von viel güldenen Ketten/ von Portugallefern vnd Rosinobeln sagen / das Herz im Leibe springet ihm für freuden auff/alle äderlein erfrewen sich vielmehr/ als wenn ein anderer an seinen Herrn gedenclet/ von dem ihm alles liebes vnd gutes geschicht.

B iij

Keyser

7.
2. Thorheit
der geistigen.
Vilissimi
serui manci-
patio

Keyser Heliogabalus war ein solcher Geldnarr/wann er sich wolte verlustigen/ musste ihm sein Kammermeister das Gemach voller Gold vnd Silber schütten/ da gieng der grosse Narr mit blossen füssen darinnen herum/ vnd das war seine gröste Ergesligkeit. Das ist ja nun mit bitteren Zehren zu beweinen/das die elenden Leut/ ihrer selbst so vergessen sind/ vnd nicht gedencen/Das Gott sie nicht vmb Geldes willen/ Sondern das Gelde vmb ihre willen geschaffen habe/ vnd gleichwol sie vmb des schñöden geldes willen/ so viel vngemach vnd widerwertigkeit ausstehen.

Laert:lib:6.

Alexander Magnus, der fürtreffliche Monarcha/ nennete sich einen Herrn der Welt/ dieweyl er ganz Orient mit gewehrter hand bezwungen hatte / Aber Diogenes der seltsame Philosophus spottete sein: Tu servus servorum meorum es, sagte er zu ihm/ illis enim cupiditatibus, quibus ego impero, mancipium tu es. Du grosser Keyser sagte er/ nennest dich zwar einen Herren der Welt / Aber du bist dennoch ein Knecht meiner Knechte / der ich doch ein schlechter Mensch/ gegen dir zu rechnen bin / denn denen bösen Affecten, denen ich gebieten kan/ giebestu dich zu Leibeygen. Das machte/Alexander hatte das Welt lieb/vnd ließ ihm an deme/ was ihm Gott bescherete/nicht genügen/Sondern wünschte/das noch mehr Welt weren/denn die einige/damit er ober dieselben auch herrschen köndte / So er doch diese einige noch nicht gar bezwungen hatte.

Das ist ja eine grosse Thorheit das sich der Mensch/deme zum Knecht vntergibt/vber welchen er von Gott zum Herrn gesetzt ist.

Vnd diese Thorheit wird noch desto grösser / Wenn wir bedencen / Was für eine schwere Dienstbarkeit das sey / dem Gelde dienen/vnd nichts davon zu lohne haben.

Denn

Denn/welcher Geishals thut seinem Leibe etwas gutes?
Wem hat das Geld vom Tode errettet? Wem hat es vom
ewigen Zorn Gottes geholffen? Müssen nicht die Geisigen/
so wol sterben/ als ein anderer armer Stallbruder/ So muß
ein Geishals ja eben so wol mit ledigen Geusten hienunter/ als
ein anderer. Sein Geld bleibet in der Welt/ er muß darvon/
vnd den Würmern eine Speise werden.

Mancher Thaler / mancher Goltgülden / wehret etlich
hundert Jahr / Aber zeige mir einer einen geisigen Küsspfen-
nig/ der etliche hundert Jahr gelebet hette? Der Tode lesset
sich mit der Silberbüchsen nicht abweisen / vielweniger lesset
sich der ewige Zorn Gottes mit Gelde bestechen. Darumb
der alte Lehrer Basilius gar sehnlichen exclamiret, Quis
propter pecuniam iustus est. Wer ist jemals darumb für
einen gerechten Menschen gehalten worden / daß er viel Geld
gehabt? Vnd ihr Golt vnd Silber wird sie nicht
erretten am tage des Zorns. Ezech. 7. Zephan. 1.
Mühe vnd arbeit/ Sorge vnd bekümmernuß genug/ dazu ein
böse Gewissen/ haben alle Geisigen/ aber keinen Nutz/ ja keine
ruhe darvon. Darumb heist es von ihnen / wie von den
Götzendienern geschrieben sthet Ier: 6. Servietis dii alienis
die ac nocte, & non dabunt vobis requiem.

Denn warhafftighist Geld vnd Gut ihr Gott / die zu
dem Gelde stellen ihr Zuversicht / vnd zu dem Goltklumpen
sprechen/ du bist mein Trost. Iob: 31.

Diese Thorheit solten nun Geld vnd Weltsüchtige Leute
beherzigen / damit doch die leidige GELTSucht ihnen ein mahl
möchte verleidet werden. Denn so wir diesen für einen unglück-
seligen Mann halten / welcher etwan durch einen Unfall de-
gradiret, vnd aus einem Herren ein Knecht worden / Wie
vielmehr ist der ein unglückseliger / ja ein vnseeliger Mensch/
welcher

Sup: psalm.



3. Thorheit
der Geisigen.
Perniciosi
odij compa-
ratio.

1. Sam: 2.

welcher sich einer ohnmechtigen Creatur leibeygen ergibe/ vnd
ihr mit Darsetzung Leibes vnd Lebens/ auch Ehr vnd guten Nas-
mens dienstbar wird/ dessen Herr er von Gott dem Allmechtigen
selbst gemacht worden?

III. Thorheit / Das die Geisigen ihnen selber zwar viel
mühe/ Sorg vnd bekümmernis/ vnd doch daneben feindschafft
bey Gott vnd den Engeln in Himmel/ feindschafft vnd widers-
willen bey allen ehrliebenden Menschen hie nieden auff Erden
machen. Denn weyl ein solch Mensch den Mammon liebet
vnd anhanget / sagt der *h e r r* Jesus/ so muß er Gott im
Himmel hassen vnd verachten: Hasset er aber den *H E R R N*/ so
wird er gewiß widerumb von ihme gehasset / Denn/ wer
mich ehret (spricht Er) den wil ich wider ehren.
Vnd wie solte er doch Gott lieben/ so er doch ein Götzendiener
ist/ der sein vertrauen auffs Gelt/ vnd nicht auff Gott setzt?
Wie solte er auch von Gott geliebet werden/ so er doch ein vn-
gerechter Mensch/ ja ein Todtschleger ist/ Denn/ der Ar-
me hat nichts/ denn ein wenig Brodt / Wer ihn
darumb bringet/ der ist ein Mörder. Sagt Syrach
Cap. 35. Vnd das thun alle Geisigen / die sich mit armer
Leute schweiß vnd Blut nehren. Ein Todtschleger aber/
hat das ewige Leben nicht in sich bleiben. 1. Ioh. 3.
Hat sich derwegen kein Geizhals des ewigen Lebens zu trösten.
So sind ihm auch die lieben Engeln/ vnd alle fromme Men-
schen feind. Die Engel weichen von ihme / denn sie können
dem Vnrecht/ das er treibet/ nicht lenger zusehen / Vnd alle
Menschen reden vbel von ihme / ja sie beten wider ihn / vnd
wünschen/ das Gott ein solch giftig Erdgeschwür/ nur hins-
wegnehmen wolle/ welches den armen Leuten all saffe vñ krafft/
ja ihr Blut vnd Schweiß/ in ihrer sawren Nahrung/ ausseuget.
Vnd

Vnd wenn sie denn der Erde geheet / so dancket man Gott /
 daß sie hinunter seyn / Da finden sich viel lachende Erben / die
 mit verlangen auff seinen Tode gewartet / die theilen sich ins
 Gut / der Geizige aber nimmet kaum einen Leynen Kittel mit
 sich ins Grab / damit davon vnd schabab / vnd heisset von ihm /
 wie Esa. 14. geschrieben stehet / Deine Pracht ist her-
 unter in die Helle gefahren / sampt den Klange
 deiner Harffen / Motten werden dein Betthe
 seyn / vnd Würme deine Decke. Wehe denen / die ein
 solch Epitaphium hinterlassen.

Nun / solche Thorheit allzumal / vnd noch viel mehr / be-
 gehen geizige Leut vnd Rüssenpfennig / die Gelt vnd Gut für
 ihren Gott halten / vnd dem Mammon vielmehr dienen / denn
 dem / der es gegeben hat / aber das Final daran ist endlich / wie
 im Propheten Baruch geschrieben steht / Periere in stulticia
 tua. Sie haben verderben müssen in ihrer Thorheit.

Derwegen sollen Christliche Herzen solche Thorheit der
 geizigen Leute bey sich erwegen / vnd diesem schendlichen Laster
 feind werden / als dem Teuffel selbst / vnd zusehen / Daß / ob sie
 gleich den Mammon haben / reich vnd gewaltig seyn / welches
 keine Sünde ist / daß sie doch dem Reichthumb nicht dienen /
 wie König David vermahnet / Psalm: 62. Fellet euch
 Reichthumb zu / so henger das Herze nicht dran.
 Sondern daß sie mit Augustino sprechen: Divitiæ meæ
 Deus est. Gottes des Vaters Gut / Ihesu Christi Blut /
 des heiligen Geistes Muth / das ist mein einig Erbgut. Vnd
 wenn die reichen Mammonisten zu dem Goldklumpen sagen:
 Du bist mein Zuversicht. Sollen sie hinweg derumb mit David
 ire stum erheben / vnd sagen aus dem 73. Ps: HERR / weñ
 ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel
 vnd

E



vnd Erden/ Noch nach allem Golt / das aus der Erden
wechst. Wenn mir gleich Leib vñ Seel verschmach-
tet/so bistu doch meines hertzen trost vnd mein teil.
Da sonst weder Golt noch Silber helfen kan. Genug vom
Ersten pünctlein.

Das Ander Theil.

Ferner spricht nun der HERR Jesus in sei-
ner Haußpredigt:orget nicht für ewer Le-
ben / was ihr Essen vnd trincken werdet/
noch für ewren Leib/was ihr anziehen werdet/ ic.
Der HERR hat diesen Spruch zu mehrmahlen widerholet/
vñ hat denselben der Apostel Paulus von dem HERRN Christo
gleichsam geborget/ da er seine Pfarrkinder zu Philippen ver-
mahnet/Sie sollen nicht sorgen/denn der HERR sey nahe. Phi-
lip: 4. Darumb müssen wir sehen/welches der rechte verstand
dieses Sprüchleins sey. Denn einer thut ihm zu viel mit sor-
gen/der ander zu wenig. Etliche flattern mit ihren gedoncken
in Himmel hinauff/vnd sprechen: Ich weiß daß ich ein gute
Constellation habe/mein pars fortunæ stehet an einem gu-
ten orthe des Himmels/ ich muß wol reich werden/ wenn ich
gleich nicht viel sorge oder arbeite. Andere/ Hat mich Gott
dazu versehen/daß ich was haben sol/so wird Er mir es wol ge-
ben/ohn meine mühe. Andere sagen: Christus vnd die Apostel
haben verboten/man sol nicht sorgen / nun ist's aber natürlich/
daß der Mensch sorge/ das Sorgen ist ihm argeboren / Wie
sol ich mich denn in diß Præceptum Christi richten? Ant-
wort: Es ist zweyerley Sorgen/ von welchen der HERR
Jesus vnterschiedlich in diesem Spruch / biß zu Ende des
Evangelij redet/ Eine verbotene/ vnd eine zugelassene Sorge.
Von

Zweyerley
Sorge.

Von beyden müssen wir vns ein wenig berichten lassen. wollen wir anders den Ausspruch des Sohns Gottes recht verstehen.

10. 187

Die verbotene Sorge/hat gleichsam zwey böse Töchter/
die bey einem Menschen vbel haushalten.

Die eine ist die Polypragmosyni/eine Fürwitzige Sorge/
wenn sich einer vmb frembde hendel bekümmert / die ihn doch
nicht angehen. Das ist eine schedliche vnd doch sehr gemeine
Sorge/ da mancher nicht dafür schlaffen kan / er muß sich
vmb seinen Nachbar bekümmern / bißweylen wol auch vmb
den/der in der zehenden Gassen von ihm wohnet/ was er thu/
vnd was bey ihm geschehe/nicht eben / daß er ihm eines andern
Heyl vnd Wolfart liesse so lieb seyn/ sondern nur / daß er et-
was zu thun/vnd von ihme zu reden habe. Denn selten meynen
es solche Polypragmones gut mit einem andern. Aber solche
vnnütze Sorge/ hat manchen vmb den Hals gebracht / wie die
Exempla, Absalonis, Ozia, Iasonis vnd andere mehr be-
zeugen. Darumb warnet für solchen Laster Eyrach cap. 3.
Was deines Ampts nicht ist / da laß deinen Vor-
witz/ den dir ist vor mehr befohlen/weder du kanst
ausrichten.

Aber wider diese verbotene Sorge/ hat hier der H e r r
Jesus nicht eygentlich geprediget / sondern wider die andere
Schwester / welches ist die leidige Bauchsorge / wenn der
Mensch immer dencket/er werde noch müssen hunger sterben/
wenn er die Rechnung mit Philippo machet/ der Malzeiten/
der Kinder/des Gesindes ist zu viel/die Narung zu gering/ al-
les ist thewer/ Wo wil man es doch nehmen/ daß man sich vnd
die feinen/Speise vnd Kleide / vnd was dergleichen gedanken
mehr seyn / darüber der Mensch in Mistrawen gereth/ ob ihn
auch Gott versorgen vnd ernehren könne.

E ij

Solch

1. Cura pro-
hibita. Ver-
botene Sorge.
Hæc est:

1. In alienis
odiosa. Für-
witzige Sorge.

2. Sam: 18.

2. Chro: 26.

2. Macca: 6,

2. In pro-
prijs otiosa.
Bauchsorge.
Ioh: 8.

Solch Sorgen/hat hier der *sermon* ex professo verboten / als ein heydnisches Mistrawen / vnd solch Sorgen nennet Er Luc: 21. Merimnas Phiotikas, Sorge vnd besümmernuß vmb dieser Welt gütter vnd nahrung/ vnd warnt daselbst seine Zuhörer dafür/ daß sie mit solcher Bauch vnd Weltforgen / ihre hertzen nicht beschweren wollen / damit sie nicht der Jüngste tag/ als Weltkinder in solcher Bauchforgen vnversehens erwische. Im heutigen Evangelio warnet Er auch dafür/ vnd brauchet dazu viel herrlicher Motiven, damit er vns hiervon abhalten wil / welche wir kürzlich nur andeuten wollen/ weyl wir sie in dieser wenigen zeit/ nicht ausführlich abhandeln können.

Sap. 2.

1. Erstlich schleuffet Er also: Ist nicht das Leben mehr/ denn die Speise / vnd der Leib mehr/ denn die Kleidung. Wil so viel sagen: So euch Gott im Himmel hat das grössere / Leib vnd Leben gegeben/ Ey so wird Er euch auch das wenigere geben/ Speise vnd Kleidung/ dadurch ewer Leib vnd Leben erhalten wird. Denn Gott hat den Menschen nicht geschaffen/ daß er in einem Nui auffhören vnd verderben sol / Sondern daß er mit ihm lebe in der Ewigkeit/ vnd auch in dieser zeit/ eine gute weyle/ ihm zu Ehren bleibe/ welches ohne Speise vnd tranck/ nicht geschehen kan. Darvmb/ so wir im Ersten Articulo vnser Christlichen Glaubens bekennen/ das wir das Leben von Gott haben / so müssen wir freylich auch das glauben/ daß Er dasselbe auch erhalten werde.

2. Darnach führet Er vns vnter den freyen Himmel. Sehet die Vogel vnter den Himmel an / sie seen nicht / sie ernden nicht / sie samlen nicht inn die Schewren/ welches doch ihr Menschen allzumal zu thun pflegen

11. 264
pflaget / Vnd ewer himlischer Vater ernehret sie
doch. Welches wir auch in vnserm Confiteminiß für dem
Tisch aus dem 147. Psalm bekennen müssen / daß Er auch
den jungen Raben / welches doch ein vnnützer Vogel ist /
Sein Futter gibt. So denn nun Gott keinen vnnützen
Vogel leset hunger sterben / Wie vielmehr wird Er dem
Menschen verschaffen / was er bedarff / welchen Er zu seinem
Ebenbilde erschaffen hat. Das ist abermals ein starckes Ar-
gument, daß vns der ewige Sohn Gottes nicht fürhelt das
Exempel der Kinder Israel / die Er 40. Jahr in der Wüsten
von Himmel herab mit Manna gespeiset: Nicht das Exem-
pel Moysis vnd Eliæ / welche vierzig Tage gefastet / vnd
doch nicht hunger gestorben: Nicht das Exempel der Fünff
tausent Man / die Er mit fünff Gersten broden gespeiset / son-
dern die Vogel / vnd zwar die Waldvogel / die sich vmb nichts
bekümmern / denen auch nichts fürgeschüttet wird / vnd doch
finden sie genug / daß sie satt werden / vnd derer keines hunger
sterben darff: Gleich wie Er dort Matth: 10. die armen
Sperling / welches ein vnnützer Vogel ist / der weder mit sei-
nem Gesang noch fleisch / dem Menschen dienen kan / dennoch
zum Exempel Göttlicher Providentz fürstellet / daß Gott
für sie sorget / vnd keiner ohne seinem willen / auff die Erden fal-
le. Derwegen wir / so offte wir einen Vogel in der Luft fliegen /
oder einen Sperling auff dem Dach sitzen sehen / an diese Rede
des H e r r n / sollen gedenden / vnd G O t t e s väterlicher
Vorsorge vns lernen geerösten.

3. Ferner spricht Er: Wer ist vnter euch / der sei-
ner Lenge eine Ellen zusehe / ob er gleich darumb
sorget. Als wolt Er sagen: So vnmöglich vnd vergebens
es ist / daß ein kleiner Zwerck sich wolte in einen Winckel setzen /
vnd sorgen / wie er doch wolle lenger werden / Alle Welt würde

Pfal: 37. 55.

seiner lachen/ vnd ihn zwar für einen kleinen Menschen / aber doch für ein gros Narrichen halten. So vergebens ist es auch/ daß sich einer viel bekümmern wil/ Wie doch er vnd die seinen wollen ernehret werden. Er thue das seine/was ihm Gott in seinem Beruff befohlen hat. Er bleibe im Lande vnd nehre sich redlich/vnd werff hernach sein anligen auff den H E R R / er wirds wol machen. Denn der Segen des H E R R mache ohne mühe reich / Prou. 10. Darumb ist's vmb sonst/ daß wir frühe aufstehen / vnd hernach lange sitzen / vnd essen vnser Brodt mit sorgen / Denn seinen Freunden gibts G O T t im Schlasse. Pfal, 127.

4. Führet Er vns auff's Felde hinaus / wenn das im Sommer mit mancherley Blumen/ so herrlich vnd schön gezieret ist/daß einer seines herzen lust daran sihet. Da heisset Er vns nun beyde Augen auffthun/vnd schawen/ Wie Gott diesen Köselein einen grünen/dem andern einen rothen/ den dritten einen weissen/den vierdten einen blawen/ dem fünfften sonst einen farbichten Rock angezogen/darinnen sie prangen / daß es auch der beste Mahler/so schön nicht mahlen köndte / ja daß auch König Salomon in aller seiner Königlichen Kleidung / mit dem geringsten vnter denselben nicht zu vergleichen ist. So denn nun die lieben Blümlein so schön gekleidet seyn / Wie vielmehr wird Gott der H E R R dem Menschen seine notdürffteige Kleidung verschaffen / Sintemal Er weiß/daß wir derselben Jesu nach dem betrübten Sündenfall/nicht entrathen können. Vnd dieses Argumentum helt der Sohn Gottes so werth/daß Er darüber exclamiret, **O ihr Kleingleubigen.** Denn ja freylich der für keinen Christen zu halten/ welcher sich die schöne Zeit/ der lieben Blümlein/ nicht wolte bewegen lassen/ seinem lieben Gott zu vertrauen / daß Er ihm notdürff

notdürfftige Kleidung verschaffen würde/ Sineemal auch die blinden Heyden/zum theil aus der lieblichen gestalt der Blümlein/zum theil aus der wunderbaren krafft der Kreuterlein/ erkennen haben/das ein Gott im Himmel seyn müsse/der solches alles so wunderbarlich erschaffen habe/ vnd noch erhalte.

5. Sage Er: Nach diesen allen / trachten die Heyden. Denn / ob sie schon aus dem sichtbaren Gebew/ Himmels vnd Erden/gelernet haben/das ein Gott sey/wie sie Paulus oberweist/ Rom. 1. Jedoch/ so haben sie ihn als den rechten Gott nicht geehret/haben auch nicht erkennen können/ Was für ein Vaterherr Er zu vns Menschen trage/ vnd wie ganz trewlich Er vns versorge/Darumb haben sie gemeynet/wollen sie so viel haben / damit sie vnd die ihrigen/ können versorget werden/so müsten sie mit ihren Sorgen/mit ihrer mühe vnd fleiß/das beste dabey thun.

Christen aber sollen etwas mehr von Gott wissen/als die Heyden/denn sie erkennen ihn ja nicht allein ex libro naturæ, wie die Heyden / Sondern auch ex libro scripturæ, Die Schrifte haben sie für sich/darinnen GOTT klerlich bezeuget / Er wolle die / so ihn fürchten/ ernehren / vnd inn der Trewung/sollen sie genug haben/ Er wolle der Waisen Vater/vnd der Widwen Richter seyn/etc.

Psal: 33. 34.
Psal: 67.

6. Endlich sprichet Er: Ewer himlischer Vater weiß/das ihr das alles bedürfftet. Ist Er vnser Vater/so sind wir arme Erdenklösser/seine liebe Kinder/ Weiß Er das wirs bedürffen/so wird Er vns auch dazu verschaffen/ Er ist ein allwissender GOTT/vnser Anligen ist ihm nicht verborgen/Er hat ein väterlich Auge auff vns/ vnd weiß vnser Elend besser/als wir es ihme klagen können. Denn / der das Auge gemacht



Pfal: 50. 19.

macht / sollte der vnser Noth nicht sehen? Der das Ohr gepflanzt hat / sollte der vnser klagen nicht hören? Ja/ che denn sie ruffen/höre ich schon (spricht Er) Und wenn sie noch reden/wil ich schon antworten. So hat Er es vns ja zugesaget/ Wir sollen ihn nur anruffen zur zeit der Noth/ Er wolle vns hören / Er wolle bey vns seyn in der Noth / Er wolle vns heraus reissen/ vnd zu Ehren bringen / Er wolle vns mit langen Leben settigen/vnd sein Heyl zeigen. Weyl Er denn vnser lieber Vater ist / so wird Er ja das/ was Er vns seinen Kindern zugesaget/ auch trewlich halten/vnd ins Werck richten. Denn/ Des HERRN Wort ist warhafftig/vnd was Er zusaget/das helt Er gewiß. Sage David im 33. Psalm.

Dieses sind nun die fürtreffliche Ursachen / mit welchen der ewige Sohn Gottes/vns die leidige Bauchsorge/vnd das heydnische Mistrawen verleiden wil. Und wem dieses himmlischen Canklers vnd Oratoris, mit der gelehrten Zunge/herrlicher Sermon nicht bewegen wil / daß er forthin das vnzeitige Sorgen einstelle / vnd etwas mehr seinem lieben Gott vertrauen lerne/dem ist weder zu rathen noch zu helffen. Und dieses war die verbotene Sorge/ von welcher der HERR bis hero gehandelt / welche in der Griechischen Sprache M E R I M N A, anxia sollicitudo, eine ängstliche vnd bekümmertliche Sorge genennet wird.

Darnach / ist eine andere Sorge / die von Gott dem HERRN zugelassen / ja einem jeden Menschen auffgetragen vnd befohlen ist/ die heisset in der Schrifft Pronia & Spudia, ein fleis vnd gebührliche Vorsorge. Und da gehöret her:
1. Die Amptssorge/ die einem jeglichen in seinem Stande auffgeleget ist / von welcher Gott saget/ Jerem: 48. Verflucht sey / der des HERRN Werck nachlessig thüt.

Also

2. Cura imposita
Gebotene
Sorge.
Talis est
1. In officij
procuratiōe.
Amptssorge.

193
13.
Also gebürets Predigern / daß sie sorgfältig seyn / denn dar-
vmb werden sie Seelsorger geheissen / daß sie sorgen vñ wachen
sollen für die Seelen ihrer Zuhörer / Wie es die Epistel an die
Hebreer cap. 13. ausleget.

Also sollen Regenten / Richter vnd Rasthyleute / auch sorg-
fältig seyn / Wie S. Paulus sagt / Rom. 12. Regieret je-
mand / so sey er sorgfältig. Vnd darumb werden sie
Scuta terræ genand / Schilde der Erden. Psal. 47. Daß
sie für den Riß stehen sollen / vnd mit treuem Rath / vnd vn-
gesparter That / den Puff allgemeinen Unglücks auffhalten /
zum Heyl vnd Wolfarth des gemeinen Nuzes.

Haußväter vnd Haußmütter / sollen auch sorgfältig seyn /
etwas redlichs arbeiten mit ihren Händen / auff daß sie nicht
allein haben zugeben den Dürfftigen / sondern daß sie auch /
sich vnd die ihrigen / mit Gott vnd Ehren mögen ernehren /
Denn So jemand sich vnd die seinen nicht
versorget / der ist erger als ein Heyde / vnd hat
den Glauben verleugnet / sagt S. Paulus 1. Tim: 5.

2. Darnach gehöret hieher die Kirchensorge / daß ein
jeglicher für sein theil / sich vmb das Heyl vnd guten zustand
der Christlichen Kirchen bekümmere / vnd mit König Da-
uid Jerusalem / das ist : Der Christlichen Kirchen Glück
wünsche / vnd spreche aus dem 112. Psalm. Es müsse wol
gehen / denen die dich lieben / es müsse friede seyn
inwendig in deinen Mauern / vnd Glück in dei-
nen Pallasten. Inmassen solches der fromme Bischoff
Ambrosius , von dem löblichen Keyser Theodosio rühmet /
in seiner Leichpredigt / Dilexi virum, spricht er / qui cum
jam corpore solueretur , magis de statu Ecclesiarum,
quam de suis periculis angebatur. Ich habe den from-
men

2. In Eccle-
siae conside-
ratione.
Kirchensorge.

men Herren von Herken geliebt / welcher in seiner letzten Sterbenstunde / sich mehr vmb den Zustand der Christlichen Kirchen / denn vmb sein engene noth vnd gefahr bekümmerte. Denn wer so in Tag hinein lebet / wie das tumme Vieh / vnd nur immer friesset / vnd seuffet / vnd sich nicht einmahl vmb den schaden Josephs bekümmert / das ist / wie die liebe Kirch Gottes / so hefftig auff allen seiten geplaget wird / oder ist ein rechter roh vnd sorgloser Mensch / vnd nicht werth / daß er ein Gliedmaß der rechten Christlichen Kirchen heissen soll.

3. Endlich ist eine Seelensorge / da der Mensch sich vmb seine liebe Seele bekümmert / wie die nach diesen Leben möge wol versorget werden / daß er nicht spreche mit jenen Epicurer. Wenn ich einmal sterbe / so will ich meine Seele an einen Zaum hengen / vnd sich Gott vnd den Teuffel darumb reißen lassen / wer sie hat / der behalte sie / sondern mit Bileam aus dem 23. cap: Numer: Moriatur anima mea morte iustorum, Meine Seele müsse sterben / des Todes der Gerechten.

Von dieser Seelensorge redet alhier der Herr Christus in seiner güldenen Hausregel. Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes / vnd seiner Gerechtigkeit / so wird euch das ander alles zufallen. Als wolt er sprechen: O liebe Christen / weyl euch denn das sorgen angeboren ist / so will ich euch gnug zu sorgen geben / Sorget für allen dingen / für ewre Seele / daß es derselben dermal eins mög ewig wolgehen / so wird denn ewer Leib auch wol versorget werden. Vnd das wird geschehen / wenn ihr vor allen dingen / das Reich Gottes suchet / vnd seine Gerechtigkeit / so wird euch hernach das ander alles / so ihr zu vnterhaltung des Leibes bedürffet / zugeworffen werden. Durch das Reich Gottes verstehet er zum teil. das Reich der Gnaden / welches er in dieser Welt

14 125
Welt anfehlet vnd erbawet durchs gepredigte Wort/ vnd den
gebrauch der heiligen hochwürdigen Sacramenten/ Zum theil
das Reich seiner Glori vnd ewigen herrligkeit / zu welchem
wir im Reiche der Gnaden / alhier in der Christlichen Kir-
chen/ durchs Wort vnd Sacrament zu bereytet vnd erbawet
werden. Durch die Gerechtigkeit verstehet er nicht die/ so
in vns ist/ den die taug für Gottes Angesicht nichts / sie ist wie
ein unrein Tuch das man ehren halben nicht nennen darff / wie
sie der Prophet Esaias beschreibet /cap: 64. Sondern er ver-
stehet die frembde Gerechtigkeit / so ausser vns ist / in ihme
den HErrn Jesu selber / wie sie vns durch den Glauben an
ihm zugerechnet wird. Denn/ Er ist vns von Gott ge-
macht zur Gerechtigkeit. 1. Cor: 1. Vnd den Ehren-
tittel hat er allein/ daß Er heisset Iehova N O S T R A
iusticia, HErr/der vnser Gerechtigkeit ist. Ier. 23.
Darnach sollen wir nun allermeist trachten/das sol vnser erste
vnd vornehmste Sorge seyn/das wir zu diesem Reiche der ewi-
gen Herrligkeit Gottes/ alhier im Reiche der Gnaden erbaw-
et/vnd durch Christi vollkommene Gerechtigkeit/ewig Selig
werden. Solches geschicht / wenn wir vns halten zum Hause
des HERRN/zum Rathe der Frommen/vnd zur Gemeine der
Heiligen/ Wenn wir das Gesetz des HERRN meditiren
Tag vnd Nacht/ wenn wir sein Wort vns lieber seyn lassen/
denn viel feines Goldes / vnd für vnser hochste freude ach-
ten/ daß wir sollen gehen in das Haus des HERRN / vnd
schawen die schöne Gottesdienst des HERRN / vnd seinen
Tempel fleissig besuchen. Wenn wir das zuförderst thun/
vnd vnser fürnehmste Sorge auff das Ewige richten / ey so
haben wir wol vnd löblich gesorget/ so wird vns das Zeitliche/
was wir bedürffen/ zufallen. Denn vmb das Zeitlichen wil-
len/ ist der Mensch zwar nicht geschaffen/ sondern es ist dassel-

be nur ein accidens vitæ humanæ, gleichwol wird es dem
 gegeben/ der Gott fürchtet / vnd nach dem ewigen Seelens-
 gütern allermeist trachtet. Denn/ Die Gottseligkeit ist
 zu allen dingen gut / vnd hat verheissung dieses
 vnd des zukünftigen Lebens. 1. Tim: 4. Darvon
 denn E. L. zum öfftern weitleufftiger berichtet worden / ein
 mehres von diesen schönen præcepto des Sohns Gottes zu
 reden/ will die kürze der Zeit / zu diesem mal nicht leiden.
 Haben also die zwen vorgenommen Punctlein / einfeltig mit
 einander verhandelt.

Valedictio.

WAs nun noch ferners vbrig ist/ in dieser
 vnserer Predigt / Geliebte Herrn vnd Freunde inn
 Christo/ so ist ewer Christliche Liebe nicht vnwissend/
 wes wegen ich auff dieses mal gegenwertige Amptspredigt
 in dieser Kirchen auff mich genommen / die sonsten meinem
 freundlichen lieben Herrn Collegæ gebühret. Denn es schickte
 es der Allmechtige /gütige vñ alleinweise Gott/ der viel weiter
 sihet/ als wir allzumal gedencken können/ also/ daß ich heute dies-
 sen Tag vnd zu diesem mal /meine letzte Predigt in dieser Kir-
 chen thun/vnd gegen E. Christliche L. mich gesegnen sol/der ich
 nicht vermeynet/ daß ich/ als der jüngste vnd der geringste vns-
 ers Wirdigen Ministerij allhier / in dieser löblichen Stadt/
 vnd für dieser ansehnlichen Christlichen Gemein/ eher meine
 Valetpredigt halten/denn eines andern hören sollte. Jedoch/
 so mus ich auch hier sorgen lassen/ den/ der alles versorget/vnd
 spreche billich mit dem Propheeten Ieremia, cap: 10. Scio
 Domine, quia non est hominis via ejus, nec viri est, vt
 ambulet & dirigat gressus suos. Ich weiß HERR/
 daß des Menschen thun nicht stehet in seiner ge-
 walt/

walt/vnd stehet in niemands macht / wie er wandele oder seinen Gang richte.

Es weiß E. Christliche L. noch gar wol / wie gleich jeko vor anderthalb Jahren / von vnserer Gnedigsten hohen Obrigkeit / ich Unwürdiger aus der hohen Schul Wittenberg / vber all mein gedanken / anhero gnedigst verschicket / vnd hierauff von einem Erbarn / Vesten / Hoch vnd wolweisen Rath dieser löblichen vnd Churfürstlichen Bergstadt Freyberg / meinen günstigen Herrn vnd Patronen, zu einem Diacono vnd Seelsorger dieser Kirchen / legitimè vocirt, fürgestellt vnd angenommen worden bin.

Welcher gestalt ich nun diese wenige zeit vber / mein Ampt verwaltee / mit Predigen / Sacrament reichen / Kranken besuchen / vnd dergleichen / so von mir Amptshalben erfordert worden / davon wil mir nicht gebühren / viel wort zu machen / beruff mich auff meine liebe / andechtige Zuhörer / die werden bezeugen müssen / daß ich meine wenige vnd geringschäßige Predigten / einig vnd allein auff den einigen Canonem fidei, des heiligen vnd vnfeilbaren Worte Gottes / gerichteet vnd gegründet / wie dasselbe in den Schrifften der heiligen Propheten vnd Apostel / im Alten vnd Newen Testament verfasst / vnd in den dreyn Hauptsymbolis, Apostolico, Niceno, & Athanasiano, auch in den fürtrefflichen Schrifften des thewren vnd seetigen Mannes Gottes D. Lucheri, vnd in den güldenen zweyen Büchern der Augspurgischen / vnveränderten Confession, vnd Formulæ concordiæ, richtig widerholet ist. Habe mich aber so viel Gott gnade verlihen / mich befließen / die fürnehmsten Glaubens articulos, so jeko noch im Streyte schweben / als von der Rechtfertigung eines armen Sünders für Gott / von der Person Christi / vom heiligen Abendmal / von der heiligen Tauffe / von der Vorsehung Gottes / von der Gnadenwahl

Dij

wahl



wahl der Kinder Gottes / vom freyen Willen des Menschen / von A diaphoris vnd Mitteldingen / vnd andern mehr / aus Gottes Wort gründlich zu erkleren / vnd solches mit Simpeln vnd einfeltigen Worten / in betrachtung / daß das Reich Gottes nicht bestehet in Worten / sondern in der Krafft. 1. Corint: 4. Vnd solches alles zu dem ende / damit der schedliche Giffte der Papistischen vnd Calvinischen / vnd anderer sectischen Kotten / den lieben Zuhörern möchte besser bekandt / vnd sie für schaden gewarnet werden / Wie solches von meinen lieben Herrn Collegis noch / Gott lob / mit allen trewen fleiß geschicht.

Darneben hab ich auch / so viel möglich / des Trosts vnd Straffampts nicht vergessen / wie solches der Apostel allen Lehrern vnd Predigern / eingebunden hat. 1. Tim. 3. 2. Tim. 2. Tit: 1. 2. Also / daß ich dißfals (Gott sey lob vnd danck) ein gut Gewissen habe / es werde meinem lieben H. E. I. E. S. U. Jesu Christo / dessen Diener ich vnwürdig bin / vnd dieser seiner werthen Kirch vnd Gemein / ganz trewlich seyn von mir gedienet worden.

Wil auch nicht zweiffeln / Er werde dem Donner seines Worts / haben krafft gegeben / vnd durch meine / wiewol wenig vnd geringfügige Lehr / Trost / Straff vnd Vermahnungs predigten / in denen Herzen vieler Zuhörer / grossen Nutz geschafft habet / Wie Er denn auch denen allergeringsten Predigern / die tröstliche Verheischung gethan : Ihre Arbeit solle nicht vergeblich seyn in dem H. E. I. E. S. U. / vnd das Wort / das Er durch sie redet / solle nicht leer wider zu ihm kommen / Sondern thun / das ihm gefellet / vnd sol ihm gelingen / dazu Er es sendet / Dafür ich denn auch an diesem orth (ohn ruhm zu melden) manch Vater vnser / vnd andechtigen Seuffzer gen Himel geschickt habe.

Was nun mein Leben / wandel vnd vorhalten / bey euch besanget / liebe Christen / so mus ich trawen mit S. Paulo sprechen:
Ich

Ich bin mir wol nichts bewust/ aber darin bin ich
nicht Gerechtfertiget. Das ist: Ob ich gleich meinem
lieben Gott sehnlich gebeten/ daß Er mein Leben also regieren
wolle / damit ich niemand in Worten oder Wercken möchte
ergerlich seyn / jedoch so muß ich bekennen / daß es war sey/
was S. Jacob sagt / cap: 3. In multis labimur omnes,
Wir feilen alle manigfaltig. Vnd habe ich so wol mein
Fleisch vñ Blut an mir/ als andere arme Sünder/ daß ich des
wegen von nöthen habe/ mich jeso für E. Christl. I. zu demü-
tigen/ vnd dieselbe vmb Gottes willen zu bitten / so ich einem
oder dem andern/ Jung oder Alt / Mannes oder Weibesper-
sonen / mit Worten oder Wercken / ausser meinem Ampt/
wehre zu wider gewesen / daß wollet ihr mir verzeihen vnd
vergeben. **D** Es hat **G D E** nicht Engel zu Predi-
gern auffgestellet / die da ganz rein vnd ohne Gebrechen seyn/
sondern arme gebrechliche vnd Sündhaffte Menschen / da-
rumb müssen offte auch die allerfrömmesten Prediger / ih-
nen selbst Buspredigten thun / denn der alte Adam steckt in
ihnen/ ja so tieff als in andern Menschen / so werden sie auch
von leidigen Satan / als einen abgesagten Feinde des wür-
digen Ministerij öffter zu Sünden angereiset / als andere
Leute. Denn wenn der Teuffel / der schedliche Priesterfeind
sihet / daß der Lehrer in der Lehre wol richtig gnug/ vnd seine
Zuhörer von Gott nicht leicht abführen wird / so sihet er/
wie er sie irgend in einem Sündenfall stürze / damit er ihre
Person / bey andern Leuten verdecktig vnd gehässig mache.
Darumb werden fromme Zuhörer / mit solchen Gebrechen
ihrer Seelsorger wissen gedult zufragen / vnd mit dem Man-
tel Christlicher liebe / dem H. Ministerio zu Ehren/ diesel-
be zudecken.

Wiewol

Wiewol ich nun in dieser löblichen / volkreichen Christlichen Gemein alhier / mich kaum erst recht ins heilige Predigampt geschickt vnd eingerichtet / vnd so es des lieben Gottes Wille were / welches ich mit warheit / vnd zeugniß meines Gewissens sagen kan / in dieser vornehmen Stad / Gott vnd seiner Kirchen von Herzen gern weiter dienen wolte / auch so viel verstehe / daß mich ein Erbarer / Bester / hoch vnd wolweiser Rath / auch die ganze Christliche Gemein / gern lenger bey sich dulden köndten / jedoch sehe ich / daß es wahr ist / was David sagt / Psal: 31. In manibus tuis fortes meæ: **HERR / DU bist mein Gott / meine zeit stehet in deinen henden.**

Denn Ewrer Christlichen Liebe sol ich nicht verhalten / nachdem durch sonderliche schickung Gottes / der Durchleuchtigste / hochgeborne Fürst vnd Herr / Herr Christian / des Namens der Ander / Herzog zu Sachsen / des heiligen Römischen Reichs Erzmarschall vnd Churfürst / etc. Unser aller gnedigster Herr / den Ehrwürdigen / Achebarn vñ hochgelarten Herrn Doctorem Paulum Laurentium , gewesenen Pfarherrn vnd Superintendenten zu Olßnitz im Vogtlande / neuerlicher zeit gegen Dresden zum Pfarrer vñ Superintendenten, avociret vnd erfordert / Als hat Ihre Churf. Gnaden / Ihr gnedigst gefallen lassen / mit meiner wenigen Person / verledigte Pfarr vnd Superintendentz zu Olßnitz / zu ersetzen / an welchen orth ich meiner Person halb zu dieser zeit / mit den geringsten gedanken nicht bin kommen / vielweniger mich dahin gesehnet / oder nach diesem Dienst mich eingebeten / oder eingedrungen habe / sintemal ich meiner grossen imbecillitet vnd vnvermögens / auch meiner Jugend / vnd der schwere solches mir auffgetragenen Ampts / mir wol bewust bin. Jedoch diemeyl es den getrewen Gott ja also gefallen / vnd unsere gnedigste hohe Obrigkeit / also gnedigst angeordnet / Als habe

habe ich in Gottes vnd der hohen Obrigkeit gnedigen willen / den
 meinen auch billich in aller vnterthenigkeit vnd gehorsam geben sol-
 len. Denn Gott im Himmel ist allein / der da Arbeiter in seinen
 Weinberg nicht allein aussendet / sondern auch austreibet / vnd et-
 liche zwar treibet Er aus / bald an Morgen in der ersten stunde ihres
 alters / das ist : In ihrer Jugend / wie Er Daniel vnd Jeremiam /
 zimlich jung zum Propheten Ampt beruffen hat / etliche treibet Er
 aus im Mittag / ihres alters / wenn sie nun erst recht zum Ver-
 stande kommen / vnd etwas erfahren haben. Etliche treibt Er endlich
 aus auff dem Abend / das ist : Wenn sie Alt / verdrossen / vnd Le-
 bens satt seyn / vnd weren solcher mühe vnd Arbeit gerne oberha-
 ben / gleichwol müssen sie alle diesen Himlischen Hausherrn in
 vnterthenigkeit gehorchen. Tröste mich derowegen dessen / was sich
 der liebe Jeremias tröstete / da ihn Gott zum Propheten machen /
 vnd zu einem frembden vnd vnbedingten Volcke schicken wolte / der
 war auch noch jung / vnd ließ sich bedüncken / er töchte nicht zu pre-
 digen / Aber der **h e r r** sprach zu ihm : Sage nicht ich bin zu
 jung / sondern du solt gehen / wo hin ich dich sende / vnd
 predigen / was ich dich heisse. Ierem: 1.

Weyl es denn der heiligen hochgelobten Dreyfaltigkeit / Gott
 Vater / Gott Sohn / Gott heiligen Geiste also gefallen / das ich
 von euch / meinen lieben andechtigen Zuhörern / von meinen lieben
 Eltern / Blutsfreunden vnd vorwandten / auch sonst von meinen
 guten Freunden vnd Bekandten soll genommen / vnd ausser meinen
 lieben Vaterlande an andere ort / da ich nicht bekand bin / verschic-
 ket werden : Als dancke ich erstlich meinem lieben Gott / der ein
 Vater ist vnser **H E R R** Jesu Christi / in krafft des heiligen Gei-
 stes / das er mich vnwürdigen zu diesen hohen Ampt / alhier in die-
 sem löblichen Drehe hat gebrauchen wollen / in welchen Ampte die
 vnsterblichen Seelen den sterblichen Menschen vertrauet werden /
 dazu er mir auch krafft / macht / weißheit / vnd gesundheit verlichen
 E
 solchen

solchem Ampte nach vermögen fürzustehen / mir auch die Herzen
mainer vielgeliebten Zuhörer / hohes vnd nieder Standes / dermassen
conciliret, daß ich noch zu jederzeit ein freundliches / wolgeneigtes /
vnd recht Christliches Gemüthe an meisten theils gespüret.

Denselben hochgelobten Gott / ruff ich an von grund meines
Herzen / Er wolle diese Christliche Kirch vnd Gemein / für falscher
Lehr behüten / einem Erbarn Rath ein glücklich / geruhig vnd friedsam
Regiement verlenhen / diese löbliche Bergstadt / an geistlichen vnd
zeitlichen Gütern / vnter vnd ober der Erden segnen / für Pestilentz /
Krieg vnd Thewrer zeit bewahren / vnd allen denselben Einwohnern
geben / was ihnen an Leib vnd Seele ersprieflich seyn mag.

Hernachmals bedanke ich mich auch jansonderheit / gegen einen
Erbarn / Besten / hoch vñ wolweisen Rath dieser Stadt / meine güns-
stige Herren vnd Patronen, daß ihre Ehrvest / Hoch vnd Wols-
weißheit / nach dem ich jnen von vnserm gnedigsten Churf. vñ Herrn
Herrn Christiano dem Andern / etc. gnedigst zugeschickt / mich zu
irem Seelforger willig vnd gern angenommen / geschüzt / geehret / vñ
sonsten diese wenige zeit / die ich bey ihnen gewesen / mir vñ den meinen
sehr viel gutes erzeiget. Gott vergelte es ihnen reichlich / an Ehr vnd
Gut / vnd halt sie fest bey der einmal erkandten vñ bekandten rechten /
reinen Lutherischen Lehr / vñ lasse ja keinen Calvinischen oder Papisti-
schen / oder sonst sectirischen gedanken in jr Christliches herse kommen.

Auch sol ich alhier meiner freundlichen lieben Herrn Collega-
rum vnd Mitbrüder in Christo / nicht vergessen. Bedanke mich ders-
halben auch gegen sie / beydes hier vnd in andern Kirchen / daß sie mir
offt mit rath vñ that beygesprungen / mit meiner jugend vnd schwache-
heit gedult getragen / vnd sonst alle väterliche Liebe vnd freundschaft
mir erzeiget haben. Vnd so ich als der jüngste vnd geringste vnter
ihnen / aus schwachheit erwan möchee gestrauchelt haben / Bit ich
vmb Christliche Verzeyhung : Bitte auch den lieben Gott / Er wolle
le ihre Herzen / hinfüro mit dem Bande Christlicher Liebe vnd Einig-
keit / verknüpfen / damit sie eintrechtig bey einander leben / vnd alle
zeit

zeit Vorbilde der Herde seyn mögen. Auch wollen sie meiner wiewol
abwesend/ in ihrem andechtigen Vater Unser/ wie auch sonst/ als
lezeit im besten gedencken/ desgleichen sollen sie auch von mir gewer-
tig seyn.

Zu Letzt/ bedanke ich mich auch gegen die ganze Christliche Ges-
mein/hohes vnd nieder Standes/jung vnd Alt/ Mannes vnd Weis-
bespersonen/ Gelehrte vnd Ungelehrte/das dieselbe meine wenig vnd
geringe/ auch fast zu ungelegener Stunde gehaltene Predigten/doch
gar fleissig besucht/ vnd mit ihrer ansehnlichen frequentz, mich offte
in die Bibel gejagt/ vnd zum Gebet vnd studieren andechtiger vnd
fleissiger gemacht haben. Welches denn trawn nicht mir / son-
dern ihren Christlichen Herzen / ich zu sonderlichen Ruhm nach sa-
gen muß. Wie ich mich denn auch jnnsonderheit bedanke/für die son-
derliche Freundschafft vnd geneigten guten willen/sampt allen denen
Wolthaten/so mir vnd den meinen/diese wenige zeit vber/ von ewer
Christl. L. ist erzeiget worden. Vnd wiewol es nicht ohne ist/das ich
gleichwol auch bishero eine zeitlang/ etwan eine Hand voll Neider
vnd Mißgünstige gehabt/ welches scharffe corycaei vnd Auffmer-
cker meiner vnd der meinen Wort vnd Wercke gewesen/ so bin ich
ihnen doch nicht desto feinder/ sondern dancke ihnen vnd Gott / das
er mir diesen Knüttel an die sehten gelegt/ vnd erinner mich des tröst-
lichen Sprüchleins des weisen Königes Salomonis/ Prov. 16.
So eines Menschen wege dem HERRN gefallen/so
macht er auch seine feinde mit ihm zu frieden. Das helffe
Gott/das wahr werde. Tröste mich aber vnter des manches frem-
men Herzens/vnd zwar/ Gott lob/des meisten theils / welche es gut
mit mir meynen/vnd sich nachmals alles guten gegen mir vnd den
meinen erbieten.

Der Vergelter alles guten / gebe ihnen tausendfachtig wider/
so viel liebes vnd gutes/ als sie mir erzeiget/ Er segne sie/ Er schütze/
Er beschirme sie. Er segne diesen Predigstuhl / das Gottes Wort
E ij lauter



De: 28.

Ps: 115.

lauter vnd rein darauff gepredige werde / allezeit. Er segne diese Kirche / vnd beschere ihr an meine stat / hinwiderumb einen reinen / getrewen / fleissigen / Gottesfürchtigen / vnd rechte Luterischen Lehr- rer. Er segne das Rathhaus vnd das ganze löbliche Regiment. Er segne das liebe Bergwerck / alle Ampt vnd Bergleute / beschere ihnen gut Erz vnd Anbrüche / Er erhalte auch dieselben / Er behüte alle Arbeiter für schedlichen fällen vnd andern Vnglück / vnd mache alle Christliche Bergleute an Leib vnd an der Seelen reich. Er segne die liebe Bürgerschaft / vnd alle Einwohner dieser Stadt / Adel vnd Vnadel / Gelerte vnd Vngelerte / Er gebe seinen Segen vnd Gnad / zu ihrer Nahrung vnd Haushaltung / zu all ihren handel vnd wandel / zu all ihren thun vnd vorhaben. Er segne sie auff dem Acker / Er segne sie in der Gruben / Er segne sie in Heusern / Er segne sie in Gärten / Er segne die Frucht ihres Viehes / die Frucht ihres Landes / die Frucht ihres Leibes / Er segne ihren Korb vnd ihr vbriges / Er segne sie / wenn sie ausgehen / Er segne sie / wenn sie eingehen. In Summa / Der H e r r segne euch / je mehr vnd mehr / Euch vnd ewere Kinder. Dieses soll auff das mahl / mein letzter wunsch an euch seyn / liebe Christen.

Aber dieses sol auch meine letzte Bitte an euch seyn / die ihr mir / vermöge ewres Christlichen Herzens nicht versagen werdet / das ihr nemlich für mich bitten helffet / bey den Allmechtigen Gott / das Er mir zu vorstehenden schweren Pfarr vnd Superintendenten Ampt / Weisheit vnd Verstand / muth vnd krafft / gesundheit vnd stercke / vnd andere dergleichen nütze Gaben geben / vnd was meiner Jugend noch mangelt / mit seinen Geist von oben herab reichlich erstatten wolle / damit ich solchen auffgetragenen Ampte / mit nutz fürstehen / vnd sein Diener bleiben möge / bis an mein Ende / nach seinen wol gefallen. Ewerer Christlichen Liebe Vorbit vermag viel / das weiß ich / darumb verhoff ich auch mit derselben bey meinem lieben Gott / mehr denn mit meinen Gebet auszurichten. Derowegen / liebe Christen / thut mir diesen letzten willen / Betet für mich / ~~ich~~
will

will für euch auch beten. Nemi gesege ich euch / ihr meine liebe
Brüder vnd Schwestern / meine Freude vnd meine Krohne / ihr
meine lieben / im Namen der heiligen Dreyfaltigkeit. Der HErr
segne euch vnd behüte Euch. Der HErr erleuchte sein Angesicht
vber euch / vnd sey euch gnedig. Der HErr erhebe sein
Angesicht vber euch / vnd gebe euch
Friede / Amen.

Testimonium.

Vnd Zeugniß / welches ein Erbar / Bester /
Hoch vnd Wolweiser Rath zu Freybergk /
M. Friderico Balduino, ihrem gewesenen
Seelsorger / gutwillig mitgetheilet.

Wir Bürgermeister vnd Rath / der
Churf: Sächs: Bergkstadt Freybergk inn
Meissen / gegen jedermenniglichen / Neben
Erbietung vnser gebürlichen ganz willigen Dienst /
bekennen vnd thun kund hiermit öffentlichen / daß der
Ehrwürdige / Achtbare vnd wolgelarte Herr: M. Frie-
derich Balduin / anderthalb Jahr lang vnser verordne-
ter Seelsorger vnd Früheprediger / in vnser Kirchen
alhier zu S. Peter gewesen / Sich inn solchen seinem
Ampt / mit reiner Christlicher Lehr Göttliches worts /
auch sonst eines Erbarn vnstrefflichen Wandels vñ
Lebens / gegen vns vnd der ganzen Gemeine / ganz
trewlich vnd fleißig erzeiget / bewiesen vnd verhalten.
Ob welchen allen / wir ein sondere freude vnd wolge-
fallen getragen / Vnd dem Allmechtigen zu vorderst /
E iij vnd

19. 205

Phi: 4:

Nū: 6.

vnd nachmals seiner Ehrw: billich dafür guten danck
 sagen. Vnd wie wol wir vns keines weges versehen
 hetten / daß S. Ehrw: so bald widerumb von vns ab-
 scheiden solte. Weyl aber der Churfürst zu Sachsen
 vnd Burggraff zu Magdeburg/etc. Unser gnedigster
 Herr / gedachte seine Ehrw: von vns abgefördert / zu
 einen Superintendenten nach der Olßnitz im Boygts-
 lande / gnedigst bestellet vnd verordnet / So hat seine
 Ehrw: so wol als Vns / Ihren Churf: S. hierinnen
 vnterthenigst zu gehorsamen / gebüren wollen. Der-
 halben wir vngeacht / daß es vns fast schwer vnd be-
 kümmerlich für gefallen / S. Ehrw: von vns zu lassen /
 Dennoch in Namen Gottes / aus schuldigen vnterthe-
 nigsten gehorsam / vnsern willen darein geben müssen.
 Alldieweyl dann hierauff S. E. von vns einen gutwilo-
 ligen Abschied vñ kundschafft ires verhaltens / freunds-
 lichen gesucht vnd gebeten. Als bekennen wir billich
 vnd in warheit: Daß sich mehrgedachte S. Ehrw: wie
 obgemeldet / beydes in rechter vnd vnfeilbaren / reiner
 Lehre / vnd geführten Christlichen wandel vnd Leben /
 rechtschaffen wol vnd rühmlich verhalten.

Vnd wir nichts liebers gewolt / da es des Allmech-
 tigen wille gewesen / vnd mit vnser gnedigsten Chur-
 fürsten vnd Herrn / gnedigster nachlassung vnd ver-
 günstigung hette geschehen können / Denn das seine
 Ehrw: bey vns geblieben / vnd dieser seinen alhie be-
 fohle

fohlenen Pfarckindern/ wie Gott lob/ bißhero geschehen / zu notwendiger beförderung ihrer Seelen heyl vnd Seeligkeit / vnd ewigen Wolsarth / ferner auch trewlich fürgestanden were.

Bitten hierumb jedermenniglichen ganz freundliches vñgebürliches dienstliches fleisses / vielerwenden Herrn M. Friedericum Baldutnum / als vnsern gewesenen trewen lieben Seelsorger / welcher zwar auch sonst / ohn vnser Vorbit vnd kundschafft / aller Ehren vnd gutthaten würdig / sampt den seinen / allen günstigen / beförderlichen willen / jederzeit / zur billigkeit zu erzeigen vñ zu beweisen / vnd denselben dieser vnser warhafftigen kundschafft vnd angefügte Bit / fruchtbarlichen genießen zu lassen. Das sind wir neben S. Ehr: vmb einen jeglichen nach erforderung seines Standes gebür / danckbarlichen zu verdienen / vnd in dergleichen zu erwidern gestieffen. Zu vorkund mit vnsern der Stadt anhangenden größern Insiegel besiegelt / vnd geben den fünfften Monatstag Octobris / im Jahr nach Christi vnserß HErrn heylsamen Geburt / Ein Tausendt / sechs hundert vnd am dritten.

1. Tim: 3.

Ein Bischoff muß ein gut Zeugniß haben / von denen / die draussen sind / auff daß er nicht falle dem Lasterer in die schmach vnd stricke.

Gedruckt zu Freybergk / bey Georg Hoffman / 1603.

La 1271 Bt

M. 17



n. 100, 12.

160



Valet v

Deneb
legung d

geltij / Matth: 6. C
nach Trinitat

Gehalten in der Kir
fürstlichen Sächsisch
Meissen/ den 2.
Ehr

cl

M. Friderico
gewesener D



Kodak
LICENSED PRODUCT

© The Tiffen Company, 2000

KODAK Color Control Patches

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

